

Pfingstspiel 2007

zu 4. Mose 11 i. A.

Begabung der 70 mit dem Heiligen Geist

Zur Idee:

Diese Textstelle ist Predigttext zu Pfingstsonntag (Reihe V).

Durch die Begabung der Wenigen wird hier zwar nur ein begrenztes Pfingstwunder (AT!) berichtet, aber in seiner Art sehr nah zu unserem Alltag. Der „fertige“ Mitarbeiter Mose verzagt an seinem Dienst – obwohl er doch schon Geistträger ist! Gott begabt auch andere, damit sie gemeinsam die Last des Dienstes tragen. Keiner von ihnen ersetzt Mose, keiner von ihnen wird ihm zur Konkurrenz. Es ist sogar sehr still um sie. Aber sie alle haben die Last (!) des Dienstes des Mose mitzutragen. Genau dafür werden sie begabt.

Es wird in diesem Textabschnitt deutlich: a) Gott verfügt über den Geist und b) der Geist wird zum Dienst gegeben, schließlich c) der Geist begabt mit einer ganz besonderen Dynamik, die Begabten sind wahrhaft begeistert.

Zum Wirken des Geistes an dieser Textstelle:

- a) weissagen: Wortbedeutung von ekstatisch sein über aktuelle Wortverkündigung bis Zukunftsweissagung. Das genaue Wirken hier kann nicht mit Sicherheit benannt werden.
- b) Das Ende von V. 25 geht in die Richtung, dass sie später nicht mehr in dieser Weise agierten (sie fuhren später nicht weiter damit fort – Urtext). Demnach wirkten die 70 fortan mit dem Heiligen Geist aber ohne außergewöhnliche äußere Begleiterscheinungen.

Ereignisse:

1+5f Volksklage: Uns geht's so schlecht!

Wir denken zurück an all die tollen Sachen in Ägypten. Das Manna hängt uns zum Hals raus!

10ff Der Mitarbeiter Mose verzagt.

Er klagt Gott an – indem er Gott sein Leid klagt.

Er sieht nur noch sich und seine Last (Gott führt aber doch sein Volk!)

Lieber will er tot sein, als so weiter zu machen!

16ff Gott antwortet.

70 Helfer. Gottes Geist wird auch auf sie kommen. Sie sollen mit-tragen. (Die Last! Nicht überheblich werden. Dienstgemeinschaft! Der Geist schenkt Dynamik und Power für den Dienst.)

1 Szene: Das Murren der Israeliten

Eine israelitische Familie isst Manna und es kommt ihnen fast hoch. Sie sinnen nach über die gute alte Zeit. Schließlich klagen sie den vorübergehenden Mose an.

Mutter: Kinder, Essen!

Kinder: *(Kommen herbei)*

Mirjam: Au ja, hab schon großen Hunger. Was gibt es denn?

Nathi: Hoffentlich gibt's auch was Gescheites.

Vater: Was auf den Tisch kommt, wird gegessen.
Mama, sag mal, was gibt's denn heute Leckeres?

Mutter: Was wird's wohl geben, dasselbe wie immer: Manna-Risotto.

(Auch der Vater macht keinen besonders glücklichen Eindruck. Die Kinder verziehen erst recht das Gesicht.)

Vater: Ach Mama, ich weiß ja, dass du dir alle erdenkliche Mühe gibst, uns was Gutes zu kochen, aber ich muss dir echt sagen, so langsam kann ich das Manna auch nicht mehr sehen.

Am Morgen Kuchen aus Manna, am Mittag Brei oder Risotto aus Manna und am Abend Brot aus Manna.

Nathi: *(nachäffend)* Was auf den Tisch kommt wird gegessen!

Vater: *(holt drohend mit der Hand aus)*
Wart nur du freche Göre!

Mutter: Ich kann ja nichts anderes machen. Gottes Speiseplan in dieser Wüste sieht nun mal nichts anderes vor.

Mirjam: Ich will mal wieder Fleisch!

Nathi: *(Träumend)* Kürbissuppe!

Mutter: *(Träumend)* Lauchgemüse!

- Vater: *(Träumend)* Fisch – gegrillt mit Knoblauchbutter verfeinert.
- Mirjam: *(Träumend)* Und hinterher ne Melone!
- Vater: In Ägypten hatten wir das alles in Hülle und Fülle – umsonst, wohlbemerkt!
Hätten wir nur nicht auf diesen Mose gehört und wären in Ägypten geblieben. Ach wie gut ginge es uns da heute . . .
- Nathi: Genau! Nicht immer bloß Staub, Sand und Steine. Ich hasse diese Wüste. In Ägypten könnte ich mit meinen Freundinnen in die nächste Stadt bummeln gehen, mir mal ein schönes Kleid kaufen und abends, da wäre endlich mal was los! Nicht immer diese Wüste wie hier!
- Mirjam: Das ist doch alles nicht so wichtig. Aber in Ägypten gäbe es gute Sachen zu Essen und ich könnte zur Schule gehen!
- Nathi: Schule, pahh!
- Mutter: Schluss jetzt. Jetzt wird gegessen. Das Essen wird sonst noch kalt und kalt schmeckt Manna-Risotto erst recht nicht.
Außerdem kann ich den Unfug da nicht mehr länger mitanhören. Habt ihr denn vergessen, wie das damals in Ägypten war? An diesem Tisch würden eigentlich noch zwei unserer Söhne sitzen, eure Brüder – wären sie nicht von den Ägyptern umgebracht worden.
Und du Vater, hast du die Striemen der Peitsche auf deinem Rücken schon vergessen?
Kinder, ihr könnt froh und dankbar sein, dass ihr dieser Hölle entkommen seid.
- Schweigen. Jeder isst betroffen vor sich hin.*
- Nathi: *(Schiebt den Teller von sich weg.)*
Es schmeckt mir aber trotzdem nicht mehr.
- Mirjam: *(Schiebt ebenfalls den Teller von sich weg.)*
Mir auch nicht.

Mutter: Ich hab jetzt bald keine Lust mehr für euch zu kochen! Meint ihr, mir macht das Spaß, immer dasselbe zu kochen. Meint ihr mir schmeckt das? Und dann noch jeden Tag dasselbe Gemaule am Essen ...
Aber woher soll ich denn was anderes nehmen, könnt ihr mir das mal sagen?

Mirjam: Ich hätte da schon ne Idee.

Mutter: Iss jetzt!

Mirjam: Aber ...

Vater: Hörst du schlecht, du sollst jetzt essen.

Nathi: Ist das nicht Mose da vorne?

Mutter: Tatsächlich, du hast recht, den sollten wir mal fragen.

Mirjam: *(Eingeschnappt)* Das wollte ich doch schon die ganze Zeit sagen.

Vater: Ha, der kommt mir gerade recht. Mit dem werde ich jetzt erst mal ein Hühnchen rupfen! Dem haben wir doch den ganzen Schlamassel hier zu verdanken. Na, der bekommt was von mir zu hören. *(Steht energisch vom Tisch auf.)*

Mirjam: Hühnchen wäre auch nicht schlecht ...

2 Szene: Mose ist verzagt

Mose kniet vor dem Altar.

Mose: Mein Gott, ich will nicht mehr! Ich kann nicht mehr! Warum ich? Warum musstest du ausgerechnet mich für diese Aufgabe nehmen. Du siehst doch, ich bin dem allem doch gar nicht gewachsen. Ich hab dir ja gleich gesagt, du sollst dir einen anderen suchen.
Jeder „mosert“ nur an mir herum. Ich sei an allem Schuld. Sie wollen sogar zurück in die Sklaverei nach Ägypten. Weil das Essen dort angeblich so gut war!

Dieses Volk ist doch mit nichts zufrieden. Jetzt wollen sie Fleisch. Jetzt heulen sie vor mir: ich soll ihnen Fleisch geben. Woher soll ich denn bitteschön in dieser Wüste Fleisch für diese Massen hernehmen?

Ich kann nicht mehr. Befreie mich von dieser Last. Ich kann das alles alleine nicht mehr schultern. Am Besten lass mich gleich sterben. Wenn ich dir noch ein bisschen etwas wert bin, dann bring mich um, damit ich all den Schlamassel los bin.

3 Szene: Erkenntnisse

Die zwei Kinder tauchen nach dem Gebet plötzlich auf und unterhalten sich in einiger Entfernung von Mose, bevor sie sich ihm nähern.

Mirjam: Du, Nathi, hast du das auch gehört?

Nathi: Ja, schon. Ziemlich krass, was Mose da gebetet hat.

Mirjam: Ob Papa wohl zu streng mit Mose geredet hat?

Nathi: Ich glaube, nicht nur Papa. Alle beschweren sich gerade bei Mose. Alle haben sie so langsam die Schnauze voll.

Mirjam: Irgendwie tut er mir schon leid, der Mose. Ich glaube, der hat jetzt die Schnauze auch voll. Der will nicht mehr! – Ich mag's auch nicht, wenn alle an mir rum-mosern.

Nathi: Ja, das mag wohl keiner. – Auf der anderen Seite passt uns doch das Essen auch nicht. Wir mosern ja auch bloß rum.

Mirjam: Schon, aber ich frag mich gerade, ob Mose überhaupt was dafür kann?

Nathi: Wie meinst du das?

Mirjam: Wer führt uns durch die Wüste?

Nathi: Na, Mose!

Mirjam: Bist du dir sicher? Was ist denn mit der Wolkensäule bei Tag und der Feuersäule bei Nacht.

Nathi: Mann, du hast recht. Wir haben Gott ganz aus dem Blick verloren! Wir haben nur auf uns geschaut. Was wir können, was Mose kann, aber wir haben ganz vergessen, zu fragen, was Gott kann ...

Mirjam: ... und was Gott will!
Als wir am Anfang unserer Wüstenwanderung Hunger litten, haben wir es Gott gesagt und er hat uns das Manna geschenkt.

Nathi: Und jetzt schimpfen wir nur über das Manna! – Ziemlich undankbar.

Mirjam: Du, Nathi, ich glaube, wir sollten mal zu Mose gehen und auch ihm sagen, dass wir mehr mit Gottes Hilfe rechnen sollten.

4 Szene: Gott weiß um Hilfe

Mose ist immer noch im Zwiegespräch mit Gott. Er hört schweigend und antwortet.

Mose: *(hört schweigend)*
Herr, dir sei Lob und Dank. Das ist gut. So will ich es machen.

(Nathi nähert sich mit ihrer Schwester Mose. Sieht dass dieser noch immer im Gebet ist und hält ihre Schwester zurück.)

Mirjam: Du, Mose ...

Nathi: Psssst! Siehst du nicht, dass Mose noch immer betet. Wir warten!

(Mirjam hält sich erschrocken die Hände vor den Mund.)

Mose: *(hört schweigend)*
Herr, wie soll denn das gehen? Ich hab hier 600 000 Mann Fußvolk bei mir. Wie willst du denn für so viele Fleisch herbringen – und das auch noch für einen ganzen Monat? Selbst wenn man das Meer leer fischen würde, würde das nicht reichen.
(hört schweigend)
Herr, verzeih, ich hab vergessen, dass dir nichts unmöglich ist.
(kleine Pause)

Mirjam: Mose, Mose, hast du mit Gott geredet?

Nathi: Was hat Gott zu dir gesagt?

Mose: Schalom Mirjam, Schalom Nathi – ja, Gott hat zu mir geredet. Das letzte, was Gott zu mir gesagt hat war: „Was glaubst du eigentlich? Meinst du etwa mein Arm sei zu kurz? Du wirst schon sehen, ob sich meine Worte erfüllen werden oder nicht.“ – Versteht ihr? Ich Depp hab total vergessen, mit Gottes Möglichkeiten zu rechnen! Dabei müsste ich es doch besser wissen.

Nathi: Wir alle müssten es besser wissen und vergessen es doch immer wieder!

Mirjam: Und was hat Gott noch zu dir gesagt?

Nathi: Was war das mit dem Fleisch? Gibt's jetzt bald Fleisch zu essen?

Mose: Oh ja, Gott hat uns Fleisch versprochen – Fleisch, mehr als uns lieb sein wird.

Mirjam: Das verstehe ich nicht. Warum mehr als uns lieb sein wird?

Mose: Gott hat unser Jammern gehört – wie könnte es ja auch anders sein. Ich glaube, er war ziemlich enttäuscht darüber, dass alle lieber zurück nach Ägypten wollen und überhaupt nicht damit rechnen, dass Gott uns helfen könnte.

Nathi: Das kann ich mittlerweile schon verstehen.

Mose: Ja, ich auch. Jedenfalls hat er uns Fleisch versprochen, nicht nur einen Tag, nicht zwei, nicht fünf, nicht zehn, sondern einen ganzen Monat lang! Solange, bis wir den Duft des Fleisches nicht mehr riechen können, bis es uns zum Hals heraus hängt. – Naja, und dann hab ich Depp halt – kleingläubig wie ich bin – gefragt, wie denn das möglich sein soll. Den Rest kennt ihr ja.

Mirjam: Mmmhmmm!

Nathi: Sag mal Mose, wir haben dich auch was sagen hören, dass du keinen Bock mehr hast. Dass dir alles zu viel wird und so.

Mose: Ja, ihr habt recht gehört. Ich war voll fertig. Alle haben sie nur noch an mir herum gemosert. Nichts war mehr recht. An allem war ich Schuld. Ich wollte von Anfang an nicht der Führer dieses Volkes sein. Gott wollte das so. – Und die anderen haben Gott halt genau so vergessen, wie ich auch!

Wisst ihr, und dann müht man sich ab. Rennt herum und organisiert und führt Gespräche, schlichtet Streit, macht dies und das, bis man nicht mehr kann – ich hab ja auch nur zwei Hände und zwei Beine! – und der Dank: Jeder mosert an dir herum.

Da wollte ich echt nicht mehr.

Aber auch hier hab ich voll vergessen, dass Gott doch der ist, der dieses Volk führt. Dass ich nur sein Werkzeug bin. Aber jetzt hat mir Gott versprochen, dass ich die Arbeit nicht mehr alleine machen muss, ich darf mir 70 Helfer aussuchen, die den Dienst mit mir teilen sollen. Und Gott will diesen 70 Helfern von demselben Geist geben, den er auch mir gegeben hat. Mit Gottes Geist sollen wir gemeinsam für ihn unseren Dienst tun.

Nathi: Das finde ich voll stark. Gott lässt dich nicht im Stich.

Mirjam: Gott lässt uns nicht im Stich. Er stellt uns Menschen zur Seite, gemeinsam mit ihnen sollen wir was für Gott tun ...

Nathi: ... und gleichzeitig schenkt er uns noch seinen Geist, der uns führen und leiten soll, der die nötigen Einsichten schenkt, der aber auch die nötige Kraft zum Tragen der schweren Aufgaben schenkt ...

Mose: ... wir sollten nur nicht vergessen, dass Gottes Geist uns begleitet und helfen will, wir müssen ihm auch Raum zum Wirken geben, sonst gehen wir an unseren Aufgaben kaputt – wie ich vorhin!

5 Szene: 70 Helfer

Die israelitische Familie überlegt die Vorzüge dieser göttlichen Entscheidung beim Wachtelabnagen.

Vater: Ich will ja nichts sagen, aber so langsam hängen mir die gebratenen Wachteln echt schon zu den Ohren raus.

Mutter: Moser nicht schon wieder am Essen rum!
Und bevor wir anfangen, wollen wir uns erst wieder bewusst machen, dass es Gottes Gabe ist...

Nathi: ... und gar nicht selbstverständlich!

Mutter: Genau! Lasst uns beten:

Alle: Alle guten Gaben, alles was wir haben, kommt, o Gott, von dir, wir danken dir dafür. Amen.

Mirjam: Irgendwie schmeckt das Essen nach einem Gebet besser – da weiß man zumindest, wem man es zu verdanken hat – dass es was Besonderes ist.

Vater: Du hast recht, erst recht hier in der Wüste. Wir können Gott echt dankbar sein, dass wir hier überhaupt was haben – vor allem Fleisch. Also, lasst's euch schmecken!

(Kleine Pause, dann Tischgespräch.)

Mutter: Vater, hast du das mit den 70 auch schon mitbekommen?

Vater: Du meinst, dass Mose sich auf Gottes Veranlassung hin 70 vertrauenswürdige und geschickte Männer aus dem Volk auserwählt hat, die ihm künftig unter die Arme greifen sollen.

Mutter: Nicht nur das. Stell dir vor, Maria, unsere Zelt Nachbarin hat erzählt, dass diese 70 Männer alle mit demselben Geist begabt worden sind wie Mose.

Vater: Na, woher will die denn das wissen?

Nathi: Aber Papa, hast du nicht gehört, dass diese 70 Männer alle auf einmal bei ihrer Einsetzung vor der Stiftshütte in Verzückung gerieten?

Mirjam: Was heißt „Verzückung“?

Vater: Verzückung heißt, ach, das ist gar nicht so einfach zu erklären. Mama, sag auch mal was.

Mutter: Also Maria hat gesagt, dass die Männer plötzlich weissagen konnten. Weißt du, das heißt: Dinge voraussagen, Dinge, die nur Gott wissen kann.

Nathi: Bestimmt will Gott, dass wir daran nachprüfen können, ob wirklich sein Geist auf diesen Männern ruht.

Mutter: Vielleicht.

Mirjam: Toll, können die jetzt alles voraussagen, was in Zukunft kommen wird?

Mutter: Hm, das hört sich nicht schlecht an. Aber so was macht Gott nicht. Gott teilt den Menschen aus der Zukunft immer nur das mit, was wirklich für sie wichtig ist.

Mirjam: Schade! Und was bringt ihnen dann der Geist?

Nathi: Na, verstehst du nicht. Gottes Geist ist bei ihnen. Gott selber steht ihnen bei! Er hilft ihnen, die rechten Entscheidungen zu fällen.

Vater: Da bin ich ja mal gespannt, wie lange das gut geht. Wenn jeder meint er hätte die Wahrheit gepachtet, dann sagt der eine hierhin, der andere dahin. Und wir wissen gar nicht mehr, auf wen wir hören sollen.

Nathi: Aber Papa, wenn ich es recht verstanden habe, dann haben die 70 Männer Gottes Geist dazu bekommen, Mose die Last der Verantwortung und der Aufgaben tragen zu helfen. Sie sollen Mose unterstützen. Keiner soll sich deshalb wichtiger nehmen.

Mutter: *(nachdenklich)* Ja, Gottes Geist soll dienen helfen. – Nicht mehr nur einer für alle, sondern viele für alle!

Mirjam: *(kurze Pause)* Warum bekommen dann nicht alle was von diesem Geist Gottes ab?

Mutter: Das wird einmal kommen. Dann werden alle Menschen mit dem Geist Gottes begabt werden.

Vater: *(hebt hervor:)* Begabt zum Dienen!

Mutter: Begabt zum Dienst im Auftrag des Herrn. Gottes Geist gibt die Kraft und die Weisheit, für andere da zu sein und mit Gottes Hilfe zu rechnen.

Nathi: Aber Mose hat gesagt, dass man dem Geist auch Raum bieten muss. Mose hat ja auch den Geist und hat trotzdem vergessen, dass Gott uns helfen kann.

Vater: Das ist ein guter Gedanke: Dem Geist Raum geben...

Mirjam: Wie macht man das, dem Geist Raum geben?

Nathi: Na, das ist wie wenn man Besuch bekommt. Du bittest den Besuch zu dir herein zu kommen und dann ist man gespannt, was der Besuch alles mitbringt – ich meine – mitbringt – was der Besuch so zu erzählen hat und so.

- Mutter: Ja, der Heilige Geist will dich besuchen, aber mehr noch, er will dann immer bei dir bleiben, mit dir durch's Leben gehen.
- Vater: Und deshalb muss man ihm auch Raum geben. – Wenn der Heilige Geist bei mir wohnen würde, ich glaube, dann würde ich ein paar Dinge in meinem Leben aufräumen, dass es da auch mehr Platz gibt.
- Mutter: Und ich müsste mal lernen, Zeit für meinen Gast zu haben und nicht nur für die Küche und so.
- Nathi: Naja, vielleicht sollte ich mal das zuhören üben, dass ich auch mitbekomme, was er mir zu sagen hat!
- Mirjam: Das muss ein großer Tag werden, wenn Gottes Geist auf alle Menschen kommen wird.
Ich würde ihn sofort zu mir in mein Zelt einladen!